

Geistliche Gedanken zum Advent (II) –
von Thomas Spiegelberg

2. Advent 2020

Haben Sie einen Adventskranz bei sich zuhause? Nun brennt schon ein Licht. Am Sonntag wird die zweite Kerze entzündet. Der Adventskranz hat übrigens eine ur-diakonische Geschichte. Johann Hinrich Wiechern, der Begründer der modernen Diakonie, hat ihn erstmals im Jahr 1839 im „Rauhen Haus“ in Hamburg für seine Jugendlichen aufgehängt. Er wollte, dass sie sich auf diese Weise tagtäglich – damals waren 24 Lichter darauf – auf Weihnachten einstimmen. Das Licht ist immer mehr geworden. Jetzt steht jeweils eine weitere Kerze für die vier Adventswochen.

Die Adventszeit will ermutigen, selbst Licht zu verbreiten: „*Mache dich auf, werde licht!*“, heißt es in unserer Liedzeile. Menschen haben es immer wieder verstanden, in dunklen Zeiten Licht zu schenken und Licht zu sein.

Eine adventliche Lichtgestalt ist die, besonders in der katholischen Kirche verehrte, *Heilige Barbara*. Am 4. Dezember ist ihr Gedenktag. Sie kennen sicherlich die alte Sitte, an diesem Tag Kirsch – oder Forsythienzweige in eine Vase zu stellen, die sich dann auf Weihnachten hin in voller Blüte entfalten. Worum ging es mit Barbara und was hat die alte Geschichte uns heute zu sagen?

Barbara lebte am Ende des 3. Jahrhunderts im heutigen Izmir in der Türkei. Sie soll sehr schön und klug gewesen sein. Viele Männer warben um sie. Aber das war ihr nicht wichtig. Sie schloss sich im Geheimen einer kleinen Gruppe von Christ*innen an. Das Christentum war verboten und stand unter Strafe. Ihr Vater gehörte zu den Christenverfolgern. Er ließ seine eigene Tochter vor Gericht bringen, sie wurde gefoltert und am Ende sogar vom ihm selbst getötet. Sie stand zu ihrem christlichen Glauben, zu ihrer Überzeugung. Sie wurde zu einer der ersten christlichen Märtyrerinnen. Was für eine schreckliche Geschichte! Aber nicht anders als so viele Lebensschicksale in unserer Zeit bei Menschen, die für Menschlichkeit und Würde eintreten und dabei ihr Leben riskieren. Mir fallen in diesen Tagen die mutigen Frauen in Weißrussland ein mit ihrem mutigen Widerstand gegen die Diktatur in ihrem Land.

Übrigens gibt es im Wohnstättenwerk eine Weihnachtsspendenaktion mit dem Ziel, Päckchen in ein Wohnheim mit 600 Menschen mit Beeinträchtigungen durch einen humanitären Transport nach Weißrussland zu transportieren.

Können Sie sich vorstellen, an einen Zweig einen kleinen Zettel mit einem Wollfaden zu binden, und ihn mit einem Wunsch, einer Bitte, einem Menschen zu schenken? Es kann eine Kollegin, ein Kollege sein, eine Patientin, ein Bewohner, ein Ratsuchender.

In einigen Tagen werden die Knospen erwachen und Blüten treiben. Sie sind Zeichen der Hoffnung, dass unser Leben nach der Corona-Zeit und manch anderer schwierigen Lebenssituation wieder aufblühen wird.

„Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt!“

Herzliche Grüße
Ihr Thomas Spiegelberg